



## KAPITEL 1

# MAL WIEDER UNTERWEGS AUF TOUR

ALSO.

Aaaaalso.

Fangen wir mal an mit einem Witz. Mit einem Witz, der überhaupt nicht witzig ist.

Gehen zwei politische Parteien in eine Bar. Die eine knallt sich die Birne zu und nominiert einen lauten, ungehobelten, egoistischen, kindischen und rüpelhaften (aber selbst schnell beleidigten) quietschorangefarbenen Volldepp-Wichsfrosch-Milliardär als Kandidaten für das Präsidentenamt der Vereinigten Staaten von Amerika. Die andere Partei, genauso selbstzufrieden und unnahbar wie die erste, beschließt, sich nicht auf dasselbe unterirdische Niveau hinabzugeben. Stattdessen reiten die Delegierten die ganze Zeit darauf herum, dass sie was absolut Besonderes darstellen, schon allein, weil sie ja gaaaanz anders sind wie dieser andere schreckliche Kandidat der Konkurrenz. Deswegen müssten wir sie riesig liebhaben, meinen sie jedenfalls, denn wenn wir das nicht tun, gucken sie auf uns herab und behandeln uns mit einer Mischung aus Mitleid und amüsiertes Bitterkeit. Auf beiden Seiten gibt es ungefähr gleich viele intelligente Verleumder, und auch die Truppen völlig ergebener Fanatiker halten sich zahlenmäßig ungefähr die Waage. Damit bleibt den meisten Leuten, die sich politisch in der Mitte verorten, nur eine scheußliche Wahl: Entweder jemanden zu wählen, den man nicht wirklich gut findet, und damit in vollem

## ZERTRUMPELT

Bewusstsein auf die eigenen Bürgerrechte zu scheißen, oder aber sein Kreuz bei jemandem zu machen, den niemand sonst wählt, und die eigene Stimme wegzuschmeißen. Dasselbe in Grün, natürlich, wobei man sich bei der zweiten Variante zumindest ein bisschen besser fühlt.

Und deswegen haben das wohl auch eine Menge Leute so gemacht.

Klar, es gab auch viel echte Unterstützung für die verschiedenen Kandidaten der letzten US-Präsidentschaftswahl. Trump hatte die ganzen hinterwäldlerischen Mösegrapscher auf seiner Seite, Hillary die Frauensolidaritätsfront, und die ganzen oberaufrechten, superbewussten Filterkaffeetrinker hatten Stein und Johnson, die schmollend maulten, sie würden sowieso ihre Spielsachen einpacken und nach Hause gehen, weil nämlich Bernie Sanders nicht mitspielen durfte. Die ganze Lage war von Anfang an ziemlich beschissen, und man hätte meinen sollen, schlimmer hätte es gar nicht mehr kommen können. Aber dann mussten wir voll ungläubigem Entsetzen mit ansehen, wie dieser orangenhäutige Riesendödel, der sich über *so* viele andere lustig gemacht hatte, dank des Wahlmänner-Systems den Sieg davontrug, auch wenn er bei der Auszählung der eigentlichen Wählerstimmen um drei Millionen zurücklag. Ich konnte meinen verdammten Augen nicht trauen: DONALD FUCKING TRUMP WÜRDE DER NEUE PRÄSIDENT DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA SEIN. Selbst jetzt fühlt es sich beim Schreiben noch irgendwie unwirklich an. Und sobald ich das noch einmal lese, muss ich mich davor zurückhalten, den Satz sofort korrigieren zu wollen. Es ist aber wahr: Donald Trump ist Präsident der USA.

Mein Scheiß-Präsident ist er nicht. Aber er ist Präsident der USA. Belassen wir es dabei.

Ich wette um einen ganzen Eimer Nippelklemmen, dass es mir genauso ging wie den meisten anderen Amerikanern: Ich hockte wie angenagelt vor dem Bildschirm, guckte CNN und sah fassungslos zu, wie die Zahl der Stimmen für Trump wuchs und wuchs. Alle möglichen Leute schickten mir Textnachrichten: „Das kann doch gar nicht wahr sein?“ – „Verdammte Kacke, was geht da ab?“ Immerhin gab mir das eine Möglichkeit, meine eigene Angst in Schach zu halten, indem ich immer wieder beruhigend zurückschrieb: „Keine Panik! Es ist doch noch nichts entschieden. Es wird sicher alles gut! So blöd kann unser Land doch gar nicht sein!“ Als dann auch noch Pennsylvania an Trump ging und sein Sieg eindeutig feststand, saß ich wie vor den